

# ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2014/2015

**Name und Emailadresse: Luna D'Angelo luna.dangelo@boku.ac.at**

**Studienrichtung: Master Biotechnologie**

**Gastuniversität: Universiteit Gent**

**Aufenthaltsdauer: von 02.02.2015 bis 4.08.2015**

## BITTE GEHEN SIE AUF FOLGENDE PUNKTE EIN:

### 1. Stadt, Land und Leute

Gent ist eine kleine und wunderschöne Stadt. Wenn man durch ihre Straßen spaziert, hat man das Gefühl in ein Märchen einzutauchen. Die Schönheit der alten Kirchen und Fassaden fasziniert immer wieder - auch wenn man sie zum 100. Mal sieht. Die Menschen fand ich alle sehr nett, im Durchschnitt freundlicher und hilfsbereiter als in Wien (aber na gut wir haben einen schlechten Ruf in Wien...Leute aus dem Süden würden die Belgier eher als „kalt“ beschreiben).

Belgien ist ein faszinierendes Land und hat sehr viel zu bieten: Geschichte, Kultur, Kunst, Natur.. Besonders Gent hat eine strategische Lage und man kann von dort aus sowohl andere belgische Städte (Brügge, Antwerpen, Brüssel..) als auch ausländische Ziele leicht erreichen (Holland, Deutschland, Frankreich, sogar England). Zugverbindungen sind schnell, günstig und hervorragend. Die Lebensqualität ist sehr gut, vergleichbar mit Österreich. Ein Paar kleine Unterschiede zu Wien gab es allerdings, vor allem die wiener Öffis sind mir hier abgegangen (man ist mit einem Fahrrad bei weitem besser unterwegs als mit Bus/Strassenbahn, U-bahn gibt es gar nicht).

### 2. Soziale Integration

Wie schon bekannt, ist es sehr leicht unter Erasmus-Studenten Anschluss zu finden. Das geht relativ schnell und problemlos, vor allem wenn man bei den ESN-Events mitmacht und die vielen Gelegenheiten nutzt, um Leute kennenzulernen. Überraschenderweise hab ich während meines ganzen Aufenthaltes bis zum Schluss kontinuierlich neue Leute kennengelernt und bin in einen sehr dynamischen Freundeskreis geraten, was ich jedem nur raten kann, denn nur so gewinnt man die meiste Erfahrung aus dem Auslandsemester. Je mehr Leute desto besser. Mit den Belgiern ist es anders. Ich hab mich mit ein paar netten Belgiern (Kurskollegen) angefreundet aber keinesfalls so eng wie mit anderen Erasmus-Studenten. Meistens kommen sie auch nicht freiwillig auf einem zu und auch auf der Uni tendieren leider Erasmus-Studenten immer dazu, eine eigene außenständige Gruppe zu bilden. Allerdings hab ich einige nette Erfahrungen mit Einheimischen gehabt, wenn sie

etwas betrunken waren. Dann zeigen sie nämlich ihre nette, aufgeschlossene und liebenswerte Seite.

### 3. **Unterkunft**

Ich habe im November angefangen auf dem privatem Markt was zu suchen da ich das Studentenheim zu teuer fand (ca. 400€/Monat) und lieber einen ruhigeren Ort zum Zurückziehen wollte. Es gibt auf Facebook einige Gruppen (z.B. „Rooms in Gent for Erasmus students“) wo man nach Zimmern/WGs usw. suchen kann. Dort hab ich auch meine Einzimmerwohnung (Studio) gleich beim 1. Versuch gefunden. Es handelte sich um eine belgische Studentin die ihr Studio für ein Semester untervermieten wollte. Die Hausbesitzerin wusste über die Untermiete Bescheid aber es gab nur einen inoffiziellen Vertrag zwischen mir und dem Mädchen. Der Preis war sehr günstig, 300€/Monat, das Zimmer recht schön, mit eigener Küche und Bad. Also genau genommen ein Luxus, im Vergleich zum Studentenheim und zu anderen Studios. Einziger Nachteil, etwas entfernt vom Zentrum, aber mit dem Rad kein Problem.

Zu den Erasmus-Studentenheim: da ich dort sehr viel Zeit verbracht habe mit anderen Erasmus-Studenten will ich ein paar Worte darüber verlieren: es handelt sich um ganz neue Gebäude, die ausschließlich für Erasmus-Studenten errichtet wurden (ca. 500 Studenten insgesamt), d.h. in sehr gutem Zustand und sehr praktisch um soziale Kontakte zu knüpfen/pflegen, mitten in der Studenten/Nachtleben Gegend. Die Zimmer haben zwar eigenes Bad sind aber recht klein. Jeder Stock hat eine Küche, folglich eine Küche für ca. 20 Personen, d.h. wenn alle gleichzeitig kochen wird's richtig kuschelig. Meine besten Erinnerungen sind die gemeinsamen Dinners in diesen Küchen, allerdings hätte ich mir nicht vorstellen können jeden Tag dort zu wohnen, die Küche teilen zu müssen und unter so viel Menschen leben zu müssen. Es gibt zwar die Regel „ab 23.00 Uhr Ruhe“ aber keiner hält sich daran..(außer vielleicht in der „Pre-Exams“ Periode). Also Studentenheim rat ich nur sehr sozialen Menschen die idealerweise immer in Party Stimmung sind! ☺

### 4. **Kosten**

Lebenskosten sind vergleichbar mit Österreich! Als Studienbeihilferbezieher hab ich zusätzlich zum Erasmusstipendium einer Erhöhung der Studienbeihilfe bekommen, damit bin ich immer gut ausgekommen.

Und es stimmt tatsächlich, dass in Belgien Bier meist billiger als Cola ist.

Essen gehen ist sehr teuer, aber es gibt genügend Fast Foods/Pizzerias vor allem in der Studentengegend (Overpoortstraat).

Die Lebensmittelpreise variieren stark je nach Supermarktkette.

### 5. **Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)**

Man muss sich daran gewöhnen, die Wäsche in der Wäscherei zu waschen weil Waschmaschinen in den Wohnungen nicht sehr üblich sind.

Man braucht natürlich kein Visum in der EU, und e-card reicht meist (man kann noch zusätzlich Versicherungen abschließen in Österreich sowie dann in Belgien, ist aber nur empfehlenswert wenn man dazu tendiert oft krank zu werden und daher die Gefahr besteht, dass die normale Versicherung nicht alles zurückzahlen würde).

## 6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität Gent hat alle meine Erwartungen erfüllt. Betreuung und Bürokratie hat super funktioniert vom Anfang bis zum Ende. Das Niveau der Uni war bemerkenswert, wie erwartet. Die Kurse waren alle sehr anspruchsvoll, Professoren haben hohe Ansprüche. An der Uni Gent gibt es jährlich viele Austauschstudenten, weil Internationalisierung ein wichtiger Schwerpunkt der Universitätspolitik ist. Alle Mitarbeiter sind schon geübt im Umgang mit Austauschstudenten, was das Leben an der Uni erleichtert.

## 7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Es lief alles problemlos und bei den Welcome Days wurde man ausführlich über die ganze Prozedur informiert. An der Faculty of bioscience engineering bekamen wir allerdings nur eine sehr kurze Frist um das endgültige Learning Agreement abzugeben (schon am Ende der 1. Uni Woche), danach wurden keine Veränderungen mehr angenommen.

## 8. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

Es ist sehr sehr wichtig an den Welcome Days und wenn möglich auch an den anderen darauffolgenden freiwilligen Aktivitäten teilzunehmen! ESN organisiert einiges, doch es gibt auch private Studentenorganisationen (z.B. The Action Satisfaction Network) die viele low cost Ausflüge organisieren.

## 9. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung). Gab es Einschränkungen bei der Kurswahl.

Die Kurse die ich besucht habe sind „*Metabolic engineering and modelling of microorganisms*“, „*Microbial reuse Technology*“, „*Biopharmacy of biotechnological drugs*“ und „*Microbial (meta) genomics*“ auf der Faculty of bioscience engineering und „*Drug design*“ und „*microbial genomics*“ auf der Faculty of science. Alle Kurse waren sehr interessant, gut strukturiert und meistens mit viel Mitarbeit verbunden (Gruppenarbeiten, Exkursionen usw.). Der Kurs **Metabolic modelling** war etwas über meinem Niveau und leider war einer von den 3 Vortragenden sehr schlecht, daher bin ich zu dieser Prüfung gar nicht angetreten. **Drug design** und **Biopharmacy** sind beide relativ einfach und bestehen rein aus Vorlesung und schriftlicher Prüfung, tolle Vortragende, wobei der 1. eher ein Chaot ist. **Microbial metagenomics**, war ein sehr gut strukturierter Kurs der leicht auch ohne Vorkenntnisse in metagenomics besucht werden kann, kann ich echt weiter empfehlen! Er inkludiert eine Gruppenarbeit mit Report und Präsentation + schriftliche Prüfung. **Microbial reuse technology** war der anspruchsvollste Kurs (5 ECTS) und bestand aus einer Übersicht vieler umweltrelevanter Themen. Zu jedem Thema gab es eine Vorlesung (insgesamt viele Vortragende) und eine Case Study von Studenten präsentiert. Auch sehr empfehlenswert, guter Überblick über alle Bereiche in denen Biotechnologie für die Umwelt eingesetzt werden kann. Note setzte sich aus schriftlicher + mündlicher Prüfung + Präsentation+ Report + Computer Übungen (Matlab) zusammen. Einen Ausflug in die Müllverbrennungsanlage gab es auch.

**Microbial genomics** fand ich auch sehr anspruchsvoll und interessant. Im Laufe des Semesters mussten wir in Zweier-Gruppen ein mikrobielles Genom selbst annotieren (mit Hilfe des Programmes RAST) und den Stickstoff Metabolismus analysieren. Die Ergebnisse wurden dann bei laufenden Forschungsprojekte miteinbezogen. Note bestand nur aus dem Projekt-Report (ohne Prüfung). Auch sehr empfehlenswert, allerdings befürchte ich, dass es in Zukunft diesen Kurs nicht mehr in dieser Art und Weise geben wird.

#### 10. **Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester**

Im Durchschnitt fand ich alle Kurse und Prüfungen ziemlich anspruchsvoll verglichen mit der BOKU. Also man hat das Gefühl sich die ECTS hart verdienen zu müssen. Aber das ist auch sehr subjektiv. Meine Kurse hatten alle 3 ECTS außer metabolic engineering und microbial reuse mit 5 ECTS.

#### 11. **Benotungssystem**

Das Notensystem ist ganz anders, man kann maximal 20 Punkte erreichen und ab 10 ist man positiv. Wobei zu sagen ist, dass 19-20/20 Idealfälle sind die in der Tat nie vorkommen. Unter den Belgiern zählt eine 15-16/20 schon als eine sehr gute Note. Ich hab alle Prüfungen geschafft, meine beste Note war 15, die schlechteste 12. Aber es kommt nicht selten vor, dass Erasmus-Studenten nicht bestehen. Vorallem auf der Faculty of bioscience engineering, die bekannterweise anspruchsvoll ist, wird auf Austauschstudenten keine besondere Rücksicht genommen, und schlimmstenfalls kann man, wenn man durchfliegt, gleich einen Flug für Ende August buchen und wieder herkommen um die Prüfung zu wiederholen.

#### 12. **Akademische Beratung/Betreuung**

Im international Office der Fakultät ist man bei Fragen und Anregungen immer gut betreut, meist ist es dabei nicht mal nötig ins zentrale Universitätsbüro zu fahren.

#### 13. **Anmeldeprozess im Vorfeld**

Das Kursangebot fand ich nicht besonders groß, aber letzten Endes hatte ich Glück dass mein LA so angenommen wurde, wie von mir vorgeschlagen (obwohl ich nicht alle Kurse aus einem einzigen Packet gewählt hatte und auch einige Fächer auf der Faculty of science hatte).

#### 14. **Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte**

Wie schon öfters erwähnt, gibt es einen 10-Fahrten Pass (GOPASS) um 51 Euro für die belgische Eisenbahn, ist sehr empfehlenswert! Aber auch ohne Gopass sind Bahntickets meist günstig, vor allem am Wochenende. Unbedingt Sommersemester wählen. Wetter war allgemein grau und kalt, sogar dann im Sommer war es ziemlich frisch, also will ich mir den Winter dort nicht vorstellen.

Anderer Vorteil vom Sommer: in Belgien sind im Sommer die Tage viel länger (und entsprechend kürzer im Winter!).

Ich würde Gent auch nur wählen, wenn man sich ernsthaft für das Studienangebot interessiert und das Lernziel im Vordergrund steht. Denn dort zu studieren, auch nur als Erasmus-Student, ist hart und man muss auf jeden Fall viel Motivation mitbringen. Im SS gibt's auch den freiwilligen Kurs „*Low countries studies*“ (ohne Prüfung und ohne ECTS Vergabe) über belgische und niederländische Kultur, der inkludiert auch interessante und außergewöhnliche Ausflüge.

Zum sozialen Leben: Am Wochenende, so wie im Sommer, ist die Stadt ziemlich tot denn alle einheimischen Studenten nach Hause fahren. Ende Juni, nach der Prüfungsperiode gibt es noch die letzten Studentenparties, danach schließt alles. In der 3. Juli Woche geht's dann wieder los mit Party mit den *Gentse Feesten*, ein 10-Tage langes open air Festival. Wer kann sollte das unbedingt noch in seinem Aufenthalt einplanen, dasselbe gilt fürs Lichtfestival in der letzten Januar Woche.

## 15. Resümee

Mein Semester in Gent war unvergesslich. Einerseits hatte ich die Gelegenheit ein neues und in vielen Hinsichten besseres Universitätssystem kennen zu lernen und viel studienrelevantes Wissen mitzunehmen, andererseits hatte ich auch die beste Zeit meines Lebens und sehr viel Spaß. Das Erasmus-Leben ist eine ganz andere Welt, man lernt viele Menschen kennen, wird viele Vorurteile los, reist viel, passt sich an alles an, und entdeckt so vieles. Die Stadt fand ich gerade perfekt weil sie klein und überschaubar ist, und doch so viel zu bieten hat. Man kann sich dort einfach nur wohl fühlen. Ich kann auch nur jedem raten, die Chance zu ergreifen ein Auslandssemester zu machen, denn wie schon wer gesagt hat, jeder der es nicht macht, weiß nicht was er verpasst. Es ist auf jeden Fall kein verlorenes Semester. Die Erfahrung und Bereicherung die man dadurch gewinnt sind unbezahlbar.



Gentse Feesten

